***Konsequent-Es***

***Mensch-Sein***

***In Bezug***

***Zur Natur***

***Biografische Eckdaten***

Maja Thommen (\*1965) wuchs im KantonZürich auf. Nach dem Gymnasium jobbte sie zuerst an verschiedenen Orten und besuchte Abendkurse an der Zürcher Kunstgewerbeschule. Eines Tages (1990) machte sie Bekanntschaft mit dem Basler Bildhauer Ernst Weisskopf, der ihr einen alten Grabstein zur Verfügung stellte, um die Arbeit mit Hammer und Spitzeisen zu erproben. Thommen fühlte sich sofort in ihrem Element und wurde für ein einjähriges Praktikum engagiert. Ihre weitere Ausbildung führte sie nach Carrara an die Accademia di belle Arti, wo sie Bildhauerei studierte. Seit 1993 stellt sie regelmässig aus – vor allem in der Schweiz und Italien, aber auch in Island, Japan, Deutschland und Österreich. Ihr Atelier befindet sich in Pietrasanta (I), wo neben klassischen, bildhauerischen Arbeiten auch Werke aus Porzellan, Metall und Kunststoff entstehen. Die Künstlerin arbeitet sowohl drei- wie auch zweidimensional und hegt eine grosse Vorliebe für das Relief. Einen ebenfalls wichtigen Stellenwert ihrem formreichen, jedoch farbarmen Schaffen nehmen Arbeiten auf Papier ein, die der Formulierung einer Idee dienen und dennoch eigenständig sind. Thommens Form-Findungen funktionieren wie Piktogramme.

***Spuren-Suche***

Weder subjektiver Ausdruck noch formalästhetischer Recherchen stehen im Zentrum von Maja Thommens Kunst, sondern die Frage nach der Natur der Kunst, nach deren Ursprüngen und Bedeutung für den Menschen. Seit ihren künstlerischen Anfängen interessierte sich die Künstlerin für den menschlichen Körper. Sie stellt ihn nicht nur als statuarische Figur, sondern ebenso in verschiedensten Posen dar – als ein von der Umgebung losgelöstes Zeichen, das eine seelisch-geistige Verfassung zum Ausdruck bringt. So lautet eine ihrer neueren Arbeiten «Projektor, das neue bewusstseinserweiternde Multiple». und besteht aus neun verschiedenen Umrissfiguren aus Chromstahl, die auf einen Stab montiert sind. Der augenzwinkernde Titel und die im Werk implizit angelegte Aufforderung der Handhabung bzw. der eigenhändigen Aneignung sowie des spielerischen Umgangs damit sind charakteristisch für Thommens Kunstverständnis.

Bereits in den Neunzigerjahren gab die Künstlerin eine Buch-Trilogie zum Thema Mensch-Sein heraus. Die erste Schrift trägt den Titel «Der Mensch. Einführung.», die zweite «Individuen. Spiele.» und die dritte «Paare. Bewegung.» Bei der Wiedergabe des menschlichen Körpers konzentriert sich die Künstlerin auf die groben Züge, die Silhouette bzw. den dreidimensionalen Strich. Ihre Werke können als gebündelte Kraftlinien gelesen werden. So beginnt das erste Buch beginnt einer Abbildung von vier mit dem Rücken zueinander gewandte Figuren, welche die Arme emporstrecken. Wie alle übrigen Abbildungen ist auch diese einem aphorismenähnlichen Satz gegenübergestellt, der folgendermassen lautet: «Von allen menschlichen Organisationsformen ist die Menschenmenge die kurzlebigste». Beim Betrachten der stark abstrahierten Figuren fühlt man sich an jungsteinzeitliche Kunst wie die in Fels geritzten Adoranten in Valcamonica (I) oder steinerne Figurinen wie die Venus von Willendorf (A) erinnert; allerdings mit dem Unterschied, dass Thommens Figuren zumindest anfänglich keinerlei Geschlecht zuzuordnen sind.

***Mensch-Sein***

Ihre Kunst ist auf Berührung angelegt und sie ist zutiefst menschlich. Sie befragt den Menschen in unterschiedlichen Konstellationen – als Individuum, als Paar und als Kollektiv und verleiht ihm symbolische Gestalt, um geistige Sachverhalte zu veranschaulichen. Ein schönes Beispiel dafür ist die Bronzestatuette «Wanderer» (1998, nach einer lonely coast-to-coast Fahrt durch US) die über ihrem Kopf einen weiten Bogen mit einer Vielzahl kleinerer, bewegter Figuren spannt. Intuitiv begreift man, dass die Figur übermässige Ausdehnung und Vervielfachung verkörpert, eine Bewegung verinnerlicht. Die Künstlerin kommentierte das Werk einst mit prägnanten Worten: «Der moderne Mensch ist dynamisch».

2006 kreierte Maja Thommen die Kunstfigur und Alter-Ego Su, Protagonistin des Porzellanpuzzles «Suserie» - einer Serie quadratischer, farblich variierender Kacheln mit eingeritzter Zeichnung eines Frauenkörpers, jener von Su eben. In der Begleitpublikation schreibt die Künstlerin: «*Su* heisst richtig Susan. Sie ist die Figur in den Skulpturen. *Us*. Das sind wir. All die anderen.» Gleichzeitig fordert sie auf, spontan zu jeder Bewegung einen Begriff zu schreiben. Das Thema des weiblichen Körpers in Bewegung verfolgt die Künstlerin im Jahr darauf in einem flachen Relief (Acrylharz) das eine Abfolge von sechs Stellung – vom Lotussitz bis zum Schreiten mit ausgestreckten Armen – beinhaltet. Die Abwicklung erinnert an evolutionsgeschichtliche Darstellungen zur Entwicklung des aufrechten Ganges. Das Werk birgt ein gewisses Mass an Subversion, wird doch der bewaffnete Jäger durch eine Art Priesterin ersetzt. Die Arbeit wurde 2007 in Camaiore (I) unter dem Titel «Con-Sequenze» gezeigt. In dieselbe Richtung stösst das sechzehn Tafeln zählende Relief «Dressing». In dieser Arbeit verbindet die Künstlerin den weiblichen Körper mit der Reglionsgeschichte und der Frage, ob man Religionen wie Kleider an- und ausziehen kann, weshalb sie jeder Figur ein anderes stoffliches und zugleich symbolisches Attribut beigesellt.

***Natur-Zeich(n)en***

Maja Thommen befasst sich in ihrem Schaffen einerseits mit der inneren und äusseren Natur des Menschen, anderseits mit der Natur selbst, der in ihr anzutreffenden Strukturen und dem Verhältnis des Menschen zu ihr. 2001 präsentierte Thommen in Bonstetten und Basel menschliche Figuren in Verbindung mit Wellen- und Blattmustern. Diese Bronzeplastiken benannte sie «Im Wald», «Im Fluss» und «Blumen». Letztere sind im Grunde eine formale Kreuzung zwischen anthropomorphen und floralen Formen. Natur ist gemäss den meisten antiken Philosophen weit mehr als das nur materiell Vorhandene. Sie umfasst gemäss Aristoteles auch die den Dingen innewohnende Kraft. Die metaphysische Dimension kommt bei Thommen in Werken wie «Energia» und «Aura» zum Ausdruck. Mit ihrem Schaffen bringt Maja Thommen etwas bildnerisch zur Sprache, was in der aktuellen zeitgenössischen Kunst ein Mauerblümchen-Dasein fristet: Das Transzendente – all das, «was außerhalb oder jenseits eines Bereiches möglicher Erfahrung, insbesondere des Bereiches der normalen Sinnes[wahrnehmung](https://de.wikipedia.org/wiki/Wahrnehmung) liegt und nicht von ihm abhängig ist.“[[1]](#footnote-1) Im animistischen Glauben äussert sich das „Göttliche“ durch numinose Naturerscheinungen bzw. ist in der Natur selbst enthalten. Elemente wie Feuer und Wasser besitzen eine Doppelnatur. Selbst bei den monotheistischen Religionen besitzen diese wegen ihrer leicht verständlichen und einprägsamen Sinn-Bildlichkeit eine grosse Bedeutung.

***Abstrakter Formen-Fluss***

Im Sommer 2017 realisierte die Künstlerin zum 6000sten Jubiläum von Niklaus von der Flüe im Kloster Kappel (ZH) die Arbeit «Ich bin der Brunnen». Diese ortsbezogene Installation dokumentiert in vielerlei Hinsicht den tiefgreifenden Wandel, den Thommens Schaffen in den vergangenen fünf Jahren durchlaufen hat. Der Mensch wird nicht mehr dreidimensional dargestellt, wohl aber dessen Natur-Erleben. Die Künstlerin erkennt sich und den Menschen in Naturphänomen wieder. Die Natur wird zum Resonanzkörper der eigenen Existenz.

Der künstlerische Fokus liegt neuerdings auf der Sichtbarmachung von elementaren Kräften, insbesondere des Fliessens – ein Motiv, das die Künstlerin auch zeichnerisch umsetzt und in die eigenen Köperumrisse einschreibt. Die Formen sind nun stark abstrahiert, zwar immer noch von der sichtbaren Welt ausgehend, doch wirken sie nun wie ein Ornament. Für das Hotel Rujkandi in Island schuf Maja Thommen eine imposante, drei Meter hohe, durchbrochene Corten-Stahl-Plastik, die einem Wasserfall nachempfunden ist. Hinzukommen reliefierte Bodenarbeiten, die mit den Füssen ertastet bzw. begriffen werden. Nicht von ungefähr bezeichnet die Künstlerin eine dieser Arbeiten Als «E-terr-nità» und holt so gewissermassen den Himmel auf Erden.

Maja Thommen ist nun auf der Fährte von Grundlegendem. Es geht um Erfahrung. Spuren im Sand und im Schnee waren übrigens die ersten, noch vergänglichen Zeichen, die der Mensch las. Sich selbst verewigte er zuerst mit einem unmittelbaren Handabdruck, bevor er zur zeichnerischen und skulpturalen Wiedergabe schritt. Das war vor ca. 40'000 Jahren. «Kunst» diente schon damals der Selbstvergewisserung und der Erinnerung.

1. https://de.wikipedia.org/wiki/Transzendenz [↑](#footnote-ref-1)